

# Gedanken zum neunzehnten Sonntag im Jahreskreis

## 9. August 2020

Liebe Mitchristinnen und Mitchristen,

der Theologe Thomas Meurer ersetzt den Begriff „**Wunder**“ durch die Wendung: „**Geschichten von unerwartet gutem Ausgang**“. Auch beim heutigen Sonntagsevangelium können wir von einer Wundererzählung sprechen: Denn auf Jesu Wort hin fasst Petrus, der wohl stellvertretend für die Jüngerinnen und Jünger nach der Erfahrung der Kreuzigung steht, wieder Mut und Vertrauen. Jesu zieht ihn – im wahrsten Sinne des Wortes – aus den Untiefen des Wassers, aus den Erschütterungen seiner eigenen Ängste und Sorgen. Thematisiert wird das Ganze durch Motive wie Nacht, Wasser, schwerem Gegenwind und dem ultimativen Hilfeschrei des Apostels Petrus.

Dies alles bestätigt die Zuordnung meines Uniprofessors Joachim Gnllka, der diese Geschichte zu den Ostergeschichten zuzählte. Es ist, wie Thomas Meurer feststellt, wirklich „**eine Geschichte von unerwartet gutem Ausgang**“.

Vielleicht lohnt es sich heute bei Lebensgeschichten zu verweilen, die ebenfalls so einen unerwarteten guten Ausgang oder eine hilfreiche Wende beinhalteten. Es könnte ja heute eine Chance sein, sich in der Familie zu Hause solche Geschichten zu erzählen.

„**Der Gang auf dem See**“ – wie die Geschichte nicht selten benannt wurde bzw. wird, beginnt mit dem Rückzug Jesu auf einen Berg, um dort in der Einsamkeit zu beten. Er ist allein dort – ich würde sagen – „**bis zum Morgengrauen**“.

Das Boot ist – so glaube ich – symbolisch zu verstehen. Es steht wohl für die Gemeinde des Matthäus-Evangelisten. Auch die Menschen in dieser matthäischen Gemeinschaft kennen die Bedrängnis, die Nacht, den starken Wellengang und den heftigen Gegenwind. Es ist ihr Lebensduktus. In der Zeit vor es am Morgen wieder hell wird, tritt Jesus auf den Plan. Er ist mit den ersten Lichtstrahlen des Morgens verbunden, was sagen will: Es tun sich bereits wieder erste Lebensperspektiven auf - und zwar für alle, die diesen Jesus – trotz seines Todes am Kreuz – noch nicht aus dem Auge verloren haben.

Petrus hört seinen Ruf „**Komm!**“

Und sogleich steigt er aus dem sicheren Boot und geht auf diesen Jesus zu. Dabei zeigt er großen Mut und ein immenses Vertrauen. Und – fast parallel – melden sich Angst und Zweifel. Jesus spricht – wörtlich übersetzt – „**von kleinem Glauben**“. Aber – ohne Umschweife – hält er sodann Petrus seine rettende Hand entgegen.

Auch ich kenne es, dass bei mir manchmal Mut und Vertrauen ganz nah mit Angst und Zweifel zusammenfallen. Ich bin schon in einer Sache losgegangen und plötzlich kommen Zweifel. Wir haben schon viele Schritte unternommen – um es auf die Basilika hin zu sagen – und mal wieder meldet sich das Denkmalamt zu Wort.

Die Geschichte „**mit wunderbarem Ausgang**“ zeigt uns, solange Petrus auf Jesus schaut, ist Unglaubliches möglich. Wendet er den Blick von ihm ab, erfassen den eigentlich Mutigen plötzlich Angst und Zweifel.

Für die Matthäus-Gemeinde bedeutete die Geschichte: Solange wir uns auf Jesus ausrichten, sind wir getragen, haben Mut und Zuversicht. Fällt der Blick auf den heftigen Gegenwind – in unseren Tagen auf die Unberechenbarkeit unserer momentanen zeitgeschichtlichen Situation – geraten wir in Gefahr mit Petrus unterzugehen.

Und dennoch gilt – diese Geschichte mit dem „**unerwarteten Ausgang**“ ernst nehmend – als Christinnen und Christen ist unser Wegweiser Jesus Christus selbst. Es gilt sich immer wieder von ihm rufen zu lassen im Vertrauen darauf, dass er uns letztlich trägt und hält. Und wenn wir dennoch wieder einbrechen sollten – was ja ganz menschlich ist – dann dürfen, ja sollen wir mit Petrus rufen: „**Herr, rette mich!**“ **Amen, ja Amen.**